



Was vergessen wird, kann sich wiederholen. Angeregt durch Frau Tienelt erforschten die 6. Klassen unserer Schule im Februar 2010 in der Projektwoche mit ihren Klassenlehrerinnen, Frau Munkelt und Frau Heidler, jüdisches Leben in der NS - Zeit. Dabei erfuhren sie auch von dem jüdischen Kinderarzt Dr. Seckelsohn, der in Dieskaustraße 10

lebte und vielen Familien mit kranken Kindern aufopferungsvoll half. Obwohl er den Menschen nur Gutes getan hatte, wurde er von den Nazis in das Vernichtungslager Theresienstadt gebracht und dort ermordet.

Um daran zu erinnern, setzten wir am 4. Juni 2010 vor seiner ehemaligen Haustür gemeinsam einen

**Stolperstein.**



## Erinnerungen an Dr. Seckelsohn

Wir möchten heute an dieser Stelle einen Stolperstein für den jüdischen Arzt Dr. Berthold Israel Seckelsohn setzen. Er wurde in Pommern geboren, hat 1899 promoviert und war seitdem in Leipzig als Arzt tätig. Er hat in diesem Haus in der Dieskaustraße 10 viele Jahre gelebt und praktiziert. 1933 wurde ihm die Kassenzulassung entzogen. 1939 musste er in ein Judenhaus in der Lortzingstraße umziehen, kurz vor der Deportation musste er erneut in ein anderes Judenhaus umziehen. Im September 1942 wurde er nach Theresienstadt deportiert und ist dort im Februar 1943 umgekommen.

Wir wurden auf ihn aufmerksam bei unseren Recherchen für die Ortsteilbücher Kleinzschocher. Professor Berthold hat ihn als Kind noch persönlich kennengelernt und schrieb uns, dass er ein hervorragender Arzt war, der alles für seine Patienten tat, die zum überwiegenden Teil keine Juden waren. Er gab Tipps zur Krankenpflege und Ratschläge für die Erziehung. Ich bedaure sehr, dass Prof. Berthold krankheitsbedingt heute nicht teilnehmen kann. Mein Großvater hat 50 Jahre als Lehrer in Kleinzschocher gearbeitet. Er ging mit Lob recht sparsam um. Doch er schreibt in seinen Lebenserinnerungen, dass Dr. Seckelsohn ein sehr feiner Mensch war. Der Doktor war übrigens der Hausarzt von beiden Familien meiner Eltern.

Sein Einsatz ging weit über seinen ärztlichen Auftrag hinaus. Er war immer für seine Patienten da. Seine Einnahmen standen für ihn dabei nie im Vordergrund, denn Kleinzschocher war kein reiches Viertel.

Wir wollen ihm mit diesem Stolperstein ein Denkmal wider das Vergessen setzen. Er war kein berühmter Arzt in Leipzig, sondern ein wunderbarer Arzt für die kleinen Leute. Er hat Nächstenliebe gelebt. Das ist etwas ganz Seltenes. Es ist besonders tragisch, dass ihm, der nur das Gute für seine Patienten im Auge hatte, das mit Bösem vergolten wurde. Nun kann man sagen, er war eh alt und krank. Da halte ich dagegen. Er durfte nicht in Würde sterben.

Der Stolperstein ist ein Gemeinschaftsprojekt der Büchermacher von Kleinzschocher, der Schule am Adler, die sich in der Projektwoche mit jüdischem Leben in Leipzig beschäftigt hat, und dem Quartiersmanagement Leipzig-West. Das Projekt bezieht drei Generationen ein. Die Spende für den Stolperstein setzt sich aus vielen kleinen Beträgen zusammen. So war es auch gedacht.

Ich bedanke mich vor allem bei Frau Dr. Lorz, die uns mit ihren Informationen sehr unterstützt hat, und ich freue mich, dass Frau Börngen dabei ist, die den Brief an die Schule geschrieben hat.

Wir werden im Gedenkbuch vom Theresienstädter Ghetto einen Bericht und ein Foto vom Stolperstein hinterlegen und eine Blumenschale an das kleine Denkmal an der Ohre stellen, wo man die Asche aus dem Krematorium in den Fluss geworfen hat.

Dr. Seckelsohn hat nie großes Aufsehen um sich gemacht, aber ich bin mir sicher, er hätte sich über die Spuren, die er hinterlassen hat und die Ehrung heute sehr gefreut.

*Anne Tienelt im Juni 2010*